

文件

Dokumentation

**STELLUNGNAHMEN DES HEILIGEN
STUHLs, DER CHINESISCHEN REGIERUNG
UND DES HONGKONGER KARDINALS ZEN
ZU DEN BISCHOFsWEIHEN
VON KUNMING UND ANHUI**

Vorbemerkung: Am 30. April 2006 wurde Priester MA YING-LIN zum Bischof von Kunming und am 3. Mai 2006 Priester LIU XINHONG zum Bischof von Anhui geweiht. Bei beiden Bischofsweihen lag keine Erlaubnis aus Rom vor. Am 4. Mai 2006 gab der Leiter des Pressebüros des Heiligen Stuhls, JOAQUÍN NAVARRO-VALLS, eine Erklärung zu den Bischofsweihen ohne päpstliches Mandat ab (englische Version auf der Webseite des Vatikans unter http://212.77.1.245/news_services/bulletin/news/18337.php?index=18337&po_date=04.05.2006&lang=it; Teil der deutschen Übersetzung in: *Zenit* 4.05.2006). Auf die Erklärung folgte zwei Tage später ein offizielles Statement seitens des Büros für religiöse Angelegenheiten (Staatliche Administration für religiöse Angelegenheiten; englische Übersetzung s. *Xinhua* 6.05.2006). Der Bischof von Hongkong, Kardinal JOSEPH ZEN ZEKIUN, wiederum reagierte auf das chinesische Statement mit starker Kritik in einer eigenen Erklärung unter dem Titel „Laßt uns einige Punkte klären“ (*Asianews* 9.05.2006). Die drei Dokumente wurden von SABINE KNOLL aus dem Englischen übersetzt. Zu den Ereignissen siehe den Beitrag von ROMAN MALEK in den THEMEN dieser Nummer. KF

**Erklärung des Leiters des Pressebüros des
Heiligen Stuhls, Dr. JOAQUÍN NAVARRO-VALLS,
zu den Bischofsweihen in Festland China**

Ich kann Ihnen die Position des Heiligen Stuhls zu den Bischofsweihen von Priester JOSEPH MA YINGLIN und Priester JOSEPH LIU XINHONG bekanntgeben, die am Sonntag, dem 30. April, beziehungsweise am Mittwoch, dem 3. Mai, stattfanden.

Der Heilige Vater hat die Nachrichten mit tiefem Bedauern aufgenommen, da ein für das Leben der Kirche so gewichtiger Akt wie eine Bischofsweihe in beiden Fällen begangen wurde, ohne die Notwendigkeit der Gemeinschaft mit dem Papst zu berücksichtigen.

Es handelt sich um eine schwere Verletzung der Einheit der Kirche, für die bekanntermaßen strenge kanonische Sanktionen vorgesehen sind (vgl. Canon 1382 des *Codex des kanonischen Rechtes*).

Gemäß der uns bekannten Informationen wurden Bischöfe und Priester durch Stellen außerhalb der Kirche

stark unter Druck gesetzt und bedroht, damit sie an den Bischofsweihen teilnehmen, die aufgrund des fehlenden päpstlichen Mandats illegitim und darüber hinaus gegen ihr Gewissen gerichtet sind. Während sich verschiedene Bischöfe ähnlichem Druck widersetzt haben, konnten andere nichts anderes tun, als diesen mit großem innerem Leiden hinzunehmen. Vorkommnisse dieser Art schlagen nicht nur Wunden innerhalb der katholischen Gemeinschaft, sondern auch im Innern der Gewissen.

Obwohl die beiden Bischofsweihen unter dem Vorwand, für die vakanten Diözesen Hirten einzusetzen, abgehalten wurden, stellen sie doch eine schwere Verletzung der Religionsfreiheit dar.

Der Heilige Stuhl verfolgt den leidvollen Weg der katholischen Kirche in China mit großer Aufmerksamkeit. Doch obwohl der Heilige Stuhl sich bestimmter Besonderheiten dieses Weges bewußt ist, glaubte und hoffte er doch, daß ähnliche beklagenswerte Vorkommnisse nunmehr der Vergangenheit angehörten.

Der Heilige Stuhl betrachtet es als seine Pflicht, die Not der ganzen katholischen Kirche zu Gehör zu bringen, insbesondere die der katholischen Gemeinschaft in China und vor allem der Bischöfe und Priester, die gegen ihr Gewissen dazu verpflichtet waren, die Bischofsweihen durchzuführen oder bei diesen dabei zu sein, die sowohl die Kandidaten als auch die weihenden Bischöfe nicht ohne das päpstliche Mandat durchführen wollten.

Sollten die Informationen wahr sein, nach denen auch andere Bischofsweihen in China nach der geschilderten Vorgehensweise stattfinden werden, bekräftigt der Heilige Stuhl die Notwendigkeit der Achtung der Freiheit der Kirche und der Autonomie ihrer Institutionen von jeglicher äußerer Einmischung. Er wünscht daher nachdrücklich, daß sich derartige unakzeptable Akte der gewaltsamen und unzulässigen Nötigung nicht mehr wiederholen.

Der Heilige Stuhl hat in der Vergangenheit immer wieder seine Bereitschaft zu einem aufrichtigen und konstruktiven Dialog mit den zuständigen chinesischen Behörden bekräftigt, um Lösungen zu finden, die den legitimen Bedürfnissen beider Seiten entsprechen.

Aktionen wie die oben erwähnten begünstigen den Dialog nicht nur nicht, sondern errichten im Gegenteil neue Hindernisse.

4. Mai 2006

**Offizielle Antwort Chinas auf die Erklärung des
Vatikans zu den Bischofsweihen**

Ein Sprecher der Staatlichen Administration für religiöse Angelegenheiten gab heute [6. Mai 2006] eine Stellungnahme im Zusammenhang mit einer Erklärung des Vatikans ab, in der die chinesische katholische Kirche für die Auswahl und Weihe ihrer eigenen Bischöfe stark angegriffen wurde. Der volle Text lautet wie folgt:

In einer Erklärung, die am Morgen des 4. Mai bekanntgegeben wurde, beschuldigt der Direktor des Vatikanischen Pressebüros, NAVARRO [sic], bestimmte Diözesen der chinesischen katholischen Kirche der Auswahl und Weihe ihrer eigenen Bischöfe und droht damit, die

geweihten Bischöfe und die vielen Geistlichen und Gläubigen, die an Wahl und Weihe teilgenommen haben, „hart zu bestrafen“. Dies ist völlig unsinnig.

1.) Die chinesische katholische Kirche wählt und weiht bereits seit über einem halben Jahrhundert ihre eigenen Bischöfe. 40 von 97 Diözesen haben nach wie vor keine eigenen Bischöfe, und viele der sich im Amt befindenden Bischöfe sind in fortgeschrittenem Alter. Die katholische Kirche besteht darauf, daß eine Kirche nicht ohne Bischof sein kann. Die chinesische katholische Kirche muß dringend neue Bischöfe auswählen und weihen, um ihre eigentliche Aufgabe im Dienste des Evangeliums wahrzunehmen.

2.) Die Auswahl und Weihe der eigenen Bischöfe ist unerläßlich für die Ausbreitung und Entwicklung der chinesischen katholischen Kirche. Als im Jahr 1958 bestimmte Diözesen der chinesischen katholischen Kirche dem Vatikan die von ihnen ernannten Bischöfe bekanntgegeben hatten, lehnte der Vatikan diese nicht nur ab, sondern drohte auch mit der „Strafe durch Ausschluß“ [Exkommunikation]. Die Vorgehensweise des Vatikans verletzte die chinesische katholische Kirche tief und hinterließ tiefe Wunden in den Herzen der chinesischen katholischen Gläubigen. Die Vorgehensweise zwang ferner die chinesische katholische Kirche, ihre eigenen Bischöfe zu wählen und zu weihen. In den letzten Jahrzehnten hat die chinesische katholische Kirche mehr als 170 Bischöfe gewählt und geweiht, die ihrerseits einen historischen Beitrag für die Entwicklung der chinesischen katholischen Kirche im Dienste des Evangeliums geleistet haben.

3.) Unseren Informationen zufolge haben jene Diözesen der chinesischen katholischen Kirche, die ihre eigenen Bischöfe gewählt und geweiht haben, die Wünsche der überwiegenden Mehrheit von religiösen Führern und Gläubigen gänzlich reflektiert und respektiert. Zudem sind die Weihen unabhängig und demokratisch gemäß den religiösen Verfahren erfolgt. Die Bischöfe in diesen Diözesen sind zutiefst gläubige Menschen. Als aufrichtige Männer mit außergewöhnlichen Fähigkeiten werden sie von den Gläubigen geachtet und unterstützt. Aus Respekt vor der Freiheit des religiösen Glaubens respektiert und unterstützt die chinesische Regierung selbstverständlich diese Bischöfe.

4.) Die Vorstellungen Chinas und des Vatikans über die Weihe von Bischöfen klaffen weit auseinander. Um die sino-vatikanischen Beziehungen zu verbessern, hat die chinesische Regierung die Initiative ergriffen, pragmatische Schritte eingeleitet und dem Vatikan vorgeschlagen, den Disput beizulegen und die Fragen gemeinsam zu diskutieren. Noch vor kurzem hat die chinesische Regierung zum wiederholten Male den Vatikan über die Weihe eigener Bischöfe in verschiedenen chinesischen katholischen Diözesen informiert, doch der Vatikan hat eine direkte Antwort verweigert und China statt dessen skrupellos beschuldigt, nachdem die Weihe der Bischöfe erfolgreich abgeschlossen war. Dies widerspricht deutlich der Bekundung des Vatikans, die Beziehungen zu China verbessern zu wollen.

5.) Der chinesischen Regierung liegt ernsthaft an einer Verbesserung der Beziehungen mit dem Vatikan, und sie bemüht sich unaufhörlich in diese Richtung. Die chinesische Regierung möchte zudem einen offenen, aufrichtigen und konstruktiven Dialog mit dem Vatikan führen. Es besteht Hoffnung, daß der Vatikan in Zukunft die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas unterlassen wird, die gemeinsamen Wünsche der chinesischen katholischen Kirche und der vielen geistlichen Führer und Gläubigen respektiert und damit aufhört, neue Barrieren zu schaffen, die die Verbesserung der sino-vatikanischen Beziehungen behindern.

6. Mai 2006

„Laßt uns einige Punkte klären“

Äußerungen Kardinal ZENS zu den Vorgängen

Die Stellungnahme des Sprechers des Büros für religiöse Angelegenheiten vom 6. Mai bestätigt, daß die chinesische katholische Kirche, die von der chinesischen Regierung anerkannt ist, „bereits seit über einem halben Jahrhundert ihre eigenen Bischöfe wählt und weiht“. Dies entspricht der grundlegenden Taktik der Selbstverwaltung der chinesischen Kirche. Sie wissen, daß es in der katholischen Kirche eine Hierarchie gibt; daß, wenn es keinen Bischof gibt, es auch keine katholische Kirche geben kann. In der katholischen Kirche werden jedoch die Bischöfe durch den Papst ernannt. Sie möchten zwar Bischöfe haben, jedoch nicht die Ernennung und Bestätigung seitens des Papstes. Wie kann sich die Kirche in solch einem Fall überhaupt noch als echte katholische Kirche bezeichnen?

Die Bischöfe, die in den letzten 50 Jahren durch „Selbst-Wahl und Selbst-Weihe“ eingesetzt wurden, waren sich der Situation bewußt und im Herzen nicht wirklich im Frieden damit. Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre, als Kontakte mit dem Ausland einfacher herzustellen waren, baten diese Bischöfe außenstehende Dritte, ihre Bitte um „Vergebung und Anerkennung“ dem Heiligen Stuhl zu überbringen. Der Papst kam vielen dieser Bitten wann immer möglich entgegen und bat die Bischöfe darum, dies den Priestern und Laien bekanntzumachen, ohne sich in direkten Konflikt mit den Regierungsbehörden zu begeben. Das ermöglichte den Bischöfen, Priestern und Laien, ihren Glauben friedlich zu leben, jedoch nach wie vor unter der Kontrolle der Regierung zu stehen.

In den letzten 20 Jahren, also gegen Ende dieses „halben Jahrhunderts“, ist allmählich von allen in der offiziellen Kirche anerkannt worden, wie wichtig es ist, daß die Bischöfe vom Papst ernannt werden.

Deshalb richten nun alle Bischofskandidaten, die von der offiziellen Bischofskonferenz „gewählt“ und durch das Büro für religiöse Angelegenheit anerkannt sind, ihre Bitte an den Heiligen Stuhl um die Anerkennung durch den Papst – sie wissen um die Notwendigkeit. Nur nach Erhalt der Anerkennung des Papstes werden sie geweiht.

Genau aus diesem Grund ließen sich bei der Bischofsweihe zu Beginn des Jahres 2000, die von der Patriotischen Vereinigung organisiert wurde, nur fünf von zwölf

Kandidaten weihen, mit Tränen in den Augen. Selbst die Seminaristen des nationalen Priesterseminars in Beijing, das direkt mit LIU BAINIAN [dem stellvertretenden Vorsitzenden der Patriotischen Vereinigung] in Verbindung steht, nahmen nicht an den Weihen teil. Nach diesen Vorgängen erinnerte der Heilige Stuhl daran, daß Canon 1382 des Kirchenrechts immer noch Gültigkeit besitzt.

Diejenigen, die gezwungen werden, sich unrechtmäßig als Bischöfe weihen zu lassen, sind mit einer schwierigen Situation konfrontiert: Die Priester verweigern normalerweise die Konzelebration, die Gläubigen möchten nicht an ihren Messen teilnehmen.

Das Verhalten der Priester und der Gläubigen setzt ein deutliches Zeichen. Ich behaupte deshalb, daß „es in China nur eine katholische Kirche gibt und daß alle unter der Führung des Papstes stehen wollen“.

In den vergangenen Jahren haben einige Bischofskandidaten die Zustimmung des Heiligen Stuhls erhalten, jedoch sind sie mit vielen Schwierigkeiten konfrontiert. Die Regierung erlaubt ihnen z.B. nicht, publik zu machen, daß sie die Anerkennung des Papstes erhalten haben, und so werden sie während der Weihe gezwungen, die Formel „bestätigt durch die chinesische Bischofskonferenz“ zu benutzen, die die Ernennung durch den Papst ersetzen soll. Nur außerhalb der Weihe dürfen sie den Priestern mitteilen, daß der Kandidat vom Heiligen Stuhl anerkannt ist (alle Chinesen sind mit dieser Art von Heuchelei vertraut).

Da diese Konflikte nicht kaschiert werden können, können auch die Patriotische Vereinigung und das Büro für religiöse Angelegenheiten ihre Interessen nicht vollständig durchsetzen.

Es ist allen bekannt, daß bei den Bischofsweihen von Shanghai und Xi'an im letzten Jahr die beiden geweihten Männer zunächst vom Heiligen Stuhl ernannt wurden und danach die Bischöfe und Priester eine Wahl abhielten, um den Forderungen der Regierung zu entsprechen. Die Regierung war gezwungen, die beiden Kandidaten zu akzeptieren, und hielt sich, was die beiden Weihen anging, ziemlich bedeckt. Nur LIU BAINIAN äußerte sich in einem Interview mit *Reuters* dazu und meinte, daß die chinesische Regierung in der letzten Zeit „sehr tolerant“ geworden sei.

Tatsächlich betonen beide Seiten, China und der Vatikan, daß sie in einer harmonischen Gesellschaft zusammenarbeiten wollen, allerdings in einer „passiven Kollaboration“. Leider gibt es bisher keine Übereinstimmung zwischen dem Heiligen Stuhl und der chinesischen Regierung. Deshalb hoffen wir, daß in Gesprächen zwischen China und dem Vatikan eine Übereinkunft gefunden werden kann, die für beide Seiten annehmbar ist.

Wir hoffen jetzt auf eine Übereinkunft, aber die Patriotische Vereinigung und das Büro für religiöse Angelegenheiten haben zwei Priester dazu gezwungen, die Bischofsweihe ohne die Anerkennung des Heiligen Stuhls zu akzeptieren. Diese Tatsache ist für uns nicht zu verstehen und läßt uns die Hoffnung verlieren. Also: Welche Seite ist nun diejenige, die die Entwicklung zurückwirft?

JOSEPH Kardinal ZEN ZE-KIUN
8. Mai 2006

REDE VON BISCHOF ALOYSIUS JIN LUXIAN SJ ANLÄBLICH DES BESUCHS VON BUNDESKANZLERIN ANGELA MERKEL

Vorbemerkung: Bei ihrem ersten China-Besuch setzte die deutsche Bundeskanzlerin ANGELA MERKEL ein deutliches Zeichen, indem sie den Besuch einer chinesischen Kirche in ihr Programm aufnahm. Am 23. Mai sprach sie eine halbe Stunde lang mit dem katholischen Bischof Dr. ALOYSIUS JIN LUXIAN SJ und besichtigte mit ihm die St. Ignatius-Kathedrale in Shanghai. Dies wurde vielfach als Zeichen dafür begrüßt, daß die von ihr geführte Bundesregierung stärkere Akzente zugunsten der Verwirklichung der Religionsfreiheit und der Menschenrechte in China setzen will. Mehrfach sprach sie bei ihrem Chinabesuch Fragen der Menschenrechte an. Außerdem traf sie das Schriftstellerehepaar CHEN GUILI und WU CHUNTAO, deren Buch *Untersuchung zur Lage der chinesischen Bauern (Zhongguo nongmin diaocha)*, in dem soziale Ungerechtigkeiten und Behördenwillkür angeprangert werden, seit 2004 in China nicht mehr vertrieben werden darf.

Inhalte des Gesprächs mit dem 90jährigen Bischof JIN, das in deutscher Sprache und unter Beisein auch von Journalisten stattfand, wurden in den Medien bekannt. Die Kanzlerin befragte ihn u.a. zu seinem 27jährigen Aufenthalt in Gefängnissen und Arbeitslagern, JIN zeigte ihr die neuen Fenster der Kathedrale, die die in der Kulturrevolution zerstörten ersetzen. MERKEL sagte, sie habe, obwohl Protestantin, gute Kontakte zur katholischen Kirche, und versprach, die Kardinäle WETTER und LEHMANN von Bischof JIN zu grüßen und dem Papst von ihm zu erzählen. Hinterher äußerte MERKEL gegenüber Journalisten, es sei „ein bewegender Moment, welche engen gemeinsamen Wurzeln es doch zwischen uns und China gibt, abseits der Wirtschaftsbeziehungen“. Sie sei sehr beeindruckt von dem Bischof gewesen, auch darüber, was er über sie wußte (u.a. daß ihr Vater Pastor war) und wie interessiert er an guten Beziehungen zwischen dem Vatikan und der chinesischen Regierung gewesen sei (vgl. Medienberichte vom 23.05. u.a. bei *Asianews*; *Deutsche Welle*; *Focus Online*; *Spiegel Online*).

Im folgenden bringen wir das von Bischof JIN selbst in deutscher Sprache verfaßte Manuskript seiner Rede anlässlich des Besuchs der Bundeskanzlerin, das der Bischof dem China-Zentrum zur Verfügung stellte. KWT

Eure Exzellenz Bundeskanzlerin ANGELA MERKEL,

es ist eine unvergleichliche Ehre für die katholische Diözese Shanghai, daß Sie die Zeit finden, um uns zu besuchen während Ihrer dreitägigen Reise in die Volksrepublik China. Im Namen der Gesamtheit der Katholiken in Shanghai bedanke ich mich bei Ihnen ganz herzlich für Ihren Besuch.

Sobald ich die Mitteilung Ihres Besuchs erhielt, erinnerte ich mich an das Jahr 1949, nämlich vor 57 Jahren in Bonn; damals war ich noch ein junger Priester. Am 15. September bekam ich als Chinese einen Sitz bei den Journalisten im Parlament und konnte mir die Wahl des Bundeskanzlers ansehen. An diesem Tag überstieg die Anzahl

der Wahlstimmen von ADENAUER von der CDU die von SCHUMACHER von der SPD, und er wurde der erste Bundeskanzler der Nachkriegszeit. Mit seiner Weisheit und seiner Willenskraft förderte er den Aufschwung in Deutschland, und er wurde der größte Deutsche. Die damalige Szene bleibt immer in meiner Erinnerung, ich habe sie nie vergessen in all diesen 57 Jahren.

Heute bin ich schon ein sehr alter Mann geworden und kann als der Bischof der Diözese Shanghai sogar die erste Bundeskanzlerin in der Geschichte Deutschlands, eine hervorragende Kanzlerin, hier willkommen heißen. Nachdem Sie das Amt erst vor mehreren Monaten angetreten haben, haben Sie schon hervorragende Leistungen erzielt und die Liebe der Menschen in Deutschland und die Hochachtung weltweit gewonnen. Wie glücklich bin ich! Unser heutiges Zusammentreffen wird sich ewig in mein Gedächtnis eingraben und wird auch in die Geschichte der Shanghaier Kirche eingehen.

Es ist allgemein bekannt, daß wir von der Katastrophe der sogenannten Großen Kulturrevolution heimgesucht wurden. Das ganze Land wurde von Schicksalsschlägen getroffen. Die Kirche hatte nicht das Glück, verschont zu bleiben. Damals gab es keine Kirche und überhaupt keine katholischen Bücher mehr. Nachdem DENG XIAOPING wieder an die Macht gekommen war, beseitigte er kraftvoll das Chaos und stellte die Ordnung wieder her. Die Öffnungspolitik wurde durchgeführt und die Religionsfreiheit wiedergewonnen. Die Arbeit der religiösen Angelegenheiten normalisierte sich schrittweise in den Ruinen.

Mit Gottes Beistand und auf die Anstrengungen von zahlreichen Katholiken gestützt, haben wir bis heute 140 Kirchen und Kapellen wiederhergestellt. Wir haben das Sheshan-Priesterseminar gegründet. Das Seminar hat in beinahe 24 Jahren 400 Priester herangebildet, die in ganz China in verschiedenen Diözesen dienen. Wir haben ebenso den Guangqi-Verlag und eine Druckerei gegründet. Bis jetzt haben wir 400 Bücher herausgegeben, und sechs Zeitschriften wurden ins Leben gerufen. Wir haben eine Computerschule, in der die Jugendlichen Computerwissen erlernen können, damit die Bewerbung um Arbeit erleichtert werden kann. Es gibt ein Fortbildungszentrum bei uns, in dem sich die jungen Priester, Schwestern und Katholiken fortbilden können. Bei uns gibt es auch ein Zentrum der sozialen Arbeit, um die Liebe Gottes unter den Menschen zu verbreiten, die unter Armut und an Krankheiten leiden. Dazu gehören drei Altersheime. Im Moment beteiligen wir uns aktiv an den Vorbereitungsarbeiten für ein Wohnheim für arme Leute aus anderen Provinzen. Mit einem Wort, China entwickelt sich in einem rasanten Tempo, unsere Kirche wächst mit der Zeit.

Die Leistungen der Diözese Shanghai sind ein Ergebnis der gemeinsamen Anstrengungen aller Katholiken, untrennbar von der Unterstützung und Hilfe von ausländischen Freundinnen und Freunden. Hier muß ich besondere Dankbarkeit äußern für den Beistand des deutschen Volkes und der deutschen Kirche. Anfang 1980 kam ich wieder in Freiheit. Nachdem ich nach Shanghai zurückgekehrt war, war Deutschland doch meine erste Wahl bei meinen Reisen nach Europa [Bischof JIN reiste 1986 zum

ersten Mal wieder nach Deutschland]. Ich flog alle zwei Jahre nach Deutschland, manchmal sogar mehrmals in einem Jahr. Jedes Mal bin ich herzlich empfangen worden. In diesen 20 Jahren haben mich das Verständnis und die wirtschaftliche Hilfe von Ihnen sehr ermutigt. Ich nenne Missio Aachen, Missio München, Kirche in Not, Misereor, das Päpstliche Missionswerk der Kinder als einige wichtige Organisationen, die sehr große Unterstützung für uns geleistet haben. Ich beziehe mich auch auf die SVD-Priester und das China-Zentrum in Sankt Augustin in der Nähe von Bonn, die Erzabtei Sankt Ottilien und die Jesuitenpriester. Unter den Bischöfen bedanke ich mich besonders bei Kardinal MEISNER von Köln, dem emeritierten Bischof von Hildesheim JOSEF HOMEYER, dem ehemaligen Bischof von Rottenburg – heute in Rom – WALTER Kardinal KASPER und Kardinal WETTER von München; ihn muß ich besonders betonen, denn er hat meine Bitten nie abgelehnt.

Das chinesische Volk ist ein großes Volk, das deutsche Volk ist auch ein großes Volk. Die Beziehung zwischen beiden Völkern hat eine lange Geschichte; sie ist sehr weit und fest. Fast jedes chinesische Kind kennt GOETHE, jeder kennt die Sinfonien von BEETHOVEN, fast jeder chinesische Gelehrte ist von KANT, HEGEL und MARX beeinflusst worden. Und Geräte und Instrumente aus Deutschland gefallen unseren Leuten sehr. Ich glaube, Sie, Eure Exzellenz, werden weiterhin den Anstoß geben, um unsere Freundschaft zu fördern. Die Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern wird sicherlich einen großen Beitrag leisten für den Frieden der Welt.

Wir sind römische Katholiken, die zur Weltkirche gehören. Der Unterschied zu den Protestanten liegt im Papst, den wir lieben und dem wir glauben, ebenso wie die Katholiken in Deutschland und weltweit. Ich bin schon informiert über seinen baldigen Besuch in seiner Heimat. Ich denke, daß sich Eure Exzellenz, die Kanzlerin, ganz bestimmt mit ihm treffen werden. Bitte sagen Sie ihm, daß Sie schon in Shanghai gewesen sind und den Bischof und die Katholiken von Shanghai getroffen haben. Zur Zeit gibt es noch einige Schwierigkeiten in der Beziehung zwischen China und dem Vatikan, aber wir sind fest davon überzeugt, daß mit der Weisheit und der Liebe des Papstes Differenzen und Widersprüche unbedingt einer nach dem anderen beseitigt werden. Nur durch Dialog kann die Beziehung verbessert werden, aber nicht durch Konfrontation. Falls alles in Ordnung ist, werden wir in Shanghai den Papst herzlich willkommen heißen.

Besten Dank Eure Exzellenz, Kanzlerin MERKEL.

ALOYSIUS JIN SJ, Bischof der Diözese Shanghai



Szenen vom Treffen der deutschen Bundeskanzlerin mit Bischof ALOYSIUS JIN. Fotos: Diözese Shanghai.

PUTUOSHAN-ERKLÄRUNG

ERSTES BUDDHISTISCHES WELTFORUM

Vorbemerkung: Am 16. April 2006 verabschiedeten die Teilnehmer des Ersten Buddhistischen Weltforums auf der Insel Putuoshan die sog. „Putuoshan-Erklärung“, deren Wortlaut hier in deutscher Übersetzung von KATHARINA WENZEL-TEUBER und ZBIGNIEW WESOŁOWSKI SVD wiedergegeben wird. Näheres zum Buddhistischen Weltforum findet sich in den INFORMATIONEN dieser Nummer.

Wir, die wir gemeinsam auf demselben Planeten leben und gemeinsam die Früchte der Entfaltung von Naturwissenschaft und Technik genießen, sehen uns auch Bedräng-

nissen und Herausforderungen ausgesetzt: Die Umweltverschmutzung hat kritische Ausmaße angenommen, die Kluft zwischen Arm und Reich hat sich vergrößert; Hurrikans und Tsunamis brechen los, namenlose Krankheiten ziehen umher; Konflikte und Kriegschaos hören nicht auf, terroristische Überfälle treten wieder auf. Außerhalb des Hauptstroms von Frieden und Entwicklung gibt es Disharmonie in der Welt, Unfrieden bei den Menschen, Unruhe in den Herzen.

Frieden ist das ewige Verlangen der Menschheit, und Harmonie noch mehr der schöne und vollkommene Zustand, nach dem die Menschheit sich sehnt.

Seit BUDDHA sucht der Buddhismus als eine der großen geistigen Traditionen der Menschheit stets nach dem Weg, die Harmonie in die Welt und den Frieden ins menschliche Herz zu bringen. Der Weg des Buddhismus hört nie auf, die Wurzel des Herzens zu ergründen, in der Erleuchtung des Herzens die Menschennatur zu finden und seine Intentionen selbst zu reinigen. Das Herz ist der Urquell aller Gesetze. Wenn alle Menschen ihre Herzen kultivieren und aufrichten sowie sie weit und groß machen, Gier, Haß und Unwissenheit ausmerzen, vom einzelnen über die Familie und den kleinen Bereich bis zum Staat und hin zur ganzen Welt, dann werden die Herzen rein und [so auch] das Land rein sein, dann werden die Herzen in Ruhe und [so auch] alle Lebewesen in Ruhe sein, dann werden die Herzen in Frieden und [so auch] die ganze Welt in Frieden sein.

Mögen wir ein gutes Herz heranbilden und gut handeln, dann werden die Herzen der Menschen friedlich und gütig sein.

Mögen wir in unseren familialen Gefühlen beständig sein und alles mit liebendem Herzen erfüllen, dann werden die Familien friedlich und froh sein.

Mögen wir aufrichtig in den Beziehungen zu anderen sein und einander gleichberechtigt helfen, dann werden die zwischenmenschlichen Beziehungen friedlich und einträchtig sein.

Mögen wir danach verlangen, daß jeder den Platz bekommt, der ihm zusteht, mögen wir einander mit Friedfertigkeit und Respekt begegnen, dann wird die Gesellschaft friedlich und einträchtig sein.

Mögen wir einander schätzen, achten und mit Toleranz begegnen, dann wird die Kultur harmonisch sein.

Mögen wir einander innig verbunden sein und Zorn in Freundschaft verwandeln, dann wird in der Welt Frieden herrschen.

Laßt uns die Lehren des großen BUDDHA befolgen, mehr harmonische Gedanken im Herzen hegen, stets gute Gedanken im Sinn haben, Vorbilder der Harmonie werden und die Lehren der Barmherzigkeit ausüben, dann können in der Menschheit alle Herzen übereinstimmen, dann werden alle auf der Welt blühen und gedeihen.

Für die Harmonie in der Welt trägt jeder Mensch Verantwortung. Eine harmonische Welt beginnt im Herzen.

19.03.2550 des buddhistischen Kalenders

16.04.2006 des allgemeinen Kalenders